

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift ober deren Raum 2 kr.

N<sup>o</sup> 88.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 31. Juli 1873.

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Zum Handelsregister.

Gelöscht wurde die Firma W. Bauder von Winnenden und eingetragen die Firma Gustav Mildeberger Manufactur- und gemischtes Waarengeschäft von da.  
Waiblingen, 29. Juli 1873.

R. Oberamts-Gericht.  
Herdegen.

## Bau-Aktford.

Die **Maurer- und Steinhauer-Arbeiten** zu dem neuen Pfarrhause in Oppenweiler werden im Ueberschlagsbetrag von 5,671 fl. 11 kr. hiemit nochmals zur Submission ausgeschrieben und die Aktfordsliebhaber eingeladen, von dem Voranschlag, Plänen und Aktfordbedingungen in der Kameralamtskanzlei in Backnang Einsicht zu nehmen und ihre Submissionsofferte, in welchen der Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten angegeben sein muß, sammt den erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Maurer- und Steinhauerarbeit zum Pfarrhaus in Oppenweiler“ spätestens bis 16. August d. J. Vormittags 8 Uhr bei dem Kameralamt Backnang einzureichen, wo die Eröffnung der Eingaben sofort stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 22. Juli 1873.

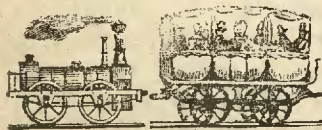
R. Kameralamt Backnang.  
Maier.

R. Bezirksbauamt Ludwigsburg.  
Fuchs.

## Murrthal-Bahn.

R. Eisenbahn-Bauamt Waiblingen.

## Fuhraktford.



Es wird im Submissionswege veraktfordirt

die Befuhr von Baugeräthschaften und Baumaterialien als: **Schienen, Rollwagen, Rundholz** und dergl. von dem Bahnhof Waiblingen an mehrere Lagerplätze längs der Bahnlinie.

Die näheren Bestimmungen sind zur Einsicht aufgelegt und wollen die Offerte schriftlich und versiegelt längstens bis Mittwoch den 6ten August Vormittags 10 Uhr eingegeben werden.

Waiblingen, den 29. Juli 1873.

R. Eisenbahnbauamt.

Privat = Anzeigen.

Waiblingen.

Einen

## Scheunenplatz

hat zu vermieten.

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

**Zu vermieten auf Martini im ehmal. Pflüger'schen Haus:**

2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche, Speisekammer, Holz-kammer, nebst sonst erforderlichen Räumlichkeiten bei

G. C. Herzog.

Winnenden.


Gut gebrannte

## Bausteine und Glucker,

sowie Dachplatten empfiehlt bei Abnahme von größeren Quantitäten billigt

1,2

H. Krämer, Ziegeleibesitzer.

Turnverein  Waiblingen.

Heute **Donnerstag** Abend versammeln sich die Mitglieder, welche das Landesturnfest besuchen, bei **Buhl.**

Samstag Abend im **grünen Hof.**  
Der Vorstand.

Waiblingen.

Bei Bäcker **Klopfer** kann eingetreut werden.

**D.K.-V.** Wegen anderweitiger Benützung des Vereinslokals findet am nächsten Samstag keine Versammlung statt.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Im Auftrag habe ich einen großen

## Hund,

Rüde, sehr wachsam im Hof und Scherme zu verkaufen.

Carl Schneiderer, Bäcker.



Ämtliche Bekanntmachung.  
Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Das Nehrensammeln ist ohne Erlaubniß des Eigenthümers auf fremden Gütern bei Strafe verboten.

Den 30. Juli 1873.

Stadtschultheißen-Amt.

Privat-Anzeigen.

## Wildbader Kirchenbau-Loose,

1566 Gewinne von 5000 fl. an bis 5 fl.

a 35 fr. pr. Stück empfiehlt

C. F. Buch.

Waiblingen.

Ein Pferd sammt neu Geschirr und ein neues Bernerwägle ist dem Verkauf ausgesetzt

Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.

Ein heizbares

### Zimmer

für einen Herrn oder Frauenzimmer hat sogleich zu vermieten.

Messerschmid Cisele.

Waiblingen.

Ein möblirtes

### Zimmer

hat bis 1ten August zu vermieten.

J. Pfander,  
der obere.

Im Verlag der C. F. Buch'schen Buchdruckerei ist vorrätzig zu haben:

## Leitsaden,

zum Bibellesen für den Religions-Unterricht.

Vierte veränderte Auflage.

Preis 1 $\frac{1}{2}$  fr.

Grunbach.

## Das Billigste

was gegenwärtig im Verhältnis zu den andern Lebensmitteln gekauft werden kann, ist ein schöner billiger

## Reis!

Von dem so sehr beliebten 6 Kreuzer

### Reis

ist so eben wieder eine Waggonladung bei mir eingetroffen und empfehle solcher auf's Beste mit dem Bemerken, daß die Qualität noch viel schöner als letzt gehabte Parthie ausgefallen ist.

Der Preis von 6 Kreuzer ist bloß bei Abnahme von mindestens  $\frac{1}{8}$  Centner. Um zahlreichen Besuch bittet

6,6

Jmanuel Gottlob Fischer.

Grunbach.

Nachdem ich mich entschlossen habe, meinen Laden jeden Sonntag Vormittags von  $\frac{1}{2}$  9 Uhr bis Mittags 11 Uhr und Nachmittags von  $\frac{1}{2}$  1 Uhr bis Abends 6 Uhr, an den Festtagen aber gänzlich geschlossen zu halten, ersuche ich meine verehrlichen Kunden mich nur an den offenen Stunden besuchen zu wollen.

Achtungsvoll

6,6

Jmanuel Gottlob Fischer.

## Tages-Neuigkeiten.

**Waiblingen, 28. Juli.** Das seit der Mitte voriger Woche in unserem Bezirk im besten Fortgang begriffene Ernte geschäft wurde heute Nachmittag um 3 Uhr durch ein furchtbares Hagelwetter unterbrochen und dadurch ein großer Theil des gehofften Erntesegens vernichtet. Gegen  $2\frac{1}{2}$  Uhr zog von Südwesten her ein schweres Gewitter gegen unsere Stadt heran. Einige wolten in der Wolkenbildung eine kleine, fast schwefelgelbe, sich rasch vergrößernde Schichte bemerkt haben. Plötzlich hörte man ein ganz eigenthümliches Zischen und Brausen in der Luft und gleich darauf sausten Hagelkörner bis zur Größe eines Hühner-Eies mit solcher Gewalt und in solcher Menge herab, daß schon nach wenigen Augenblicken Dächer und Straßen wie mit einer Schneedecke überkleidet schienen. In der Stadt wurden eine Menge Fensterscheiben — in der Seidenwaarenfabrik allein 85 Stück und nahezu ebenso viele auf dem Bahnhof — und Dachplatten zertrümmert und vermehrt durch ihr Klirren und Rasseln das betäubende Getöse des Gewitters. Genau eine Viertelstunde lang raste dasselbe, nur auf 1—2 Minuten durch heftigen Regen unterbrochen, über der Stadt. Noch verheerender als an den Häusern zeigte sich seine Wirkung auf Feldern und in Gärten, besonders aber an unsern zum Theil reichbeladenen Obstbäumen. So war die zum Bahnhof führende Straße nach dem Gewitter mit abgeschlagenen Baumfrüchten wie besät; auch die Palmfrüchte, durch frühere heftige Gewitterregen schon gefallen, wurden hart mitgenommen und ebenso groß ist der an Gartengewächsen aller Art angerichtete Schaden. In große Noth gerieth der zwischen hier und Winnenden kursirende Postwagen, dessen Pferde, durch das Unwetter scheu geworden, über Steinhäufen und Gräben dahinrannten; doch kamen die Insassen des Wagens ohne jede Beschädigung davon. Kaum eine halbe Stunde nach diesem Hagelwetter zog von Westen ein zweites Gewitter daher, von welchem

ein Blitzstrahl in das Kamin der Pfander'schen Dampfziegelei einschlug, zum Glück jedoch ohne zu zünden oder erheblichen Schaden anzurichten. (Schw. M.)

**Winnenden, 29. Juli.** Die Fruchternte ist in vollem Gange; das Ergebniß des Dinkels aber läßt viel zu wünschen übrig, da sehr viele Aehren taub und die Körner überhaupt schmal sind. Gestern Abend vor 4 Uhr kam ein furchtbares Gewitter, das viele schwere Schloßen brachte, jedoch unsere Markung so ziemlich verschonte, dagegen haben die Orte Buoch, Bräuningsweiler, Birkmannsweiler außerordentlich starken Hagelschlag erlitten. Obst wächst nicht viel und nur die niederen Weinberge haben einigen Ertrag versprochen, der nun aber auch in Frage gestellt ist. In Folge des reichlich gewachsenen Viehfutters sowohl an Heu, das ziemlich gut und in großer Menge in die Scheunen kam, als auch des Dehndgrases, das selten so dicht wie heuer noch gestanden ist und des üppigen Brachfeldes an Klee und Angersen u. s. w. ist das Rindvieh, namentlich fettes wieder höher im Preise gegangen. (Schw. M.)

**Stuttgart, 29. Juli.** In dem Wasserloche eines Weinberges hinter dem Katharinenhospital wurde die Leiche des vermißten Gutsbesizers Schwaderer von Burgstall aufgefunden. Demselben fehlten Uhr und Börse, die er Tags zuvor im Besitze gehabt. Auf welche Ursachen das hier vorliegende betrübende Ereigniß zurückzuführen, ob ein wirklicher Raubmord, ob Todtschlag, oder ob mehr ein Unglücksfall vorliegt, ist zur Stunde, da die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, nicht anzugeben. Die Untersuchung hat bereits Anhaltspunkte zur



Verhaftung von mehreren Persönlichkeiten gegeben; sie wird mit jener Umsicht und Sorgfalt geführt, wie sie der Bedeutung des vorliegenden Falles entspricht.

**Stuttgart, 30. Juli.** Gestern wurde der Dieb welcher im Oktober 1872 im Naturalienkabinett hier eingebrochen, und auch den in jüngster Zeit ausgeschriebenen Golddiebstahl in Ulm verübt hat, in der Person eines angeblichen Braune aus Zweng (bei Salzburg) hier eingeliefert.

**Stuttgart, 29. Juli.** Die diesjährigen Herbstübungen der Truppentheile des Königlich Württembergischen Armee-Korps finden vom 9. August bis 10. September statt.

Infanterie, Artillerie und Pioniere stellen ihre Rekruten am 5. Dezember, die Kavallerie am 5. November, der Train am 1. August, 1. Oktober, 2. Dezember 1873 und 1. Mai 1874 ein. Es entlassen die an den Herbstübungen theilnehmenden Truppen ihre Reservisten resp. Dispositions-Urlauber am 1., spätestens 2. Tage nach Rückkehr in ihre resp. Garnisonen. Das Trainbataillon entläßt seine Mannschaften am 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember 1873 und 30. April 1874. Die Dekonomiehandwerker werden allgemein am 1. Oktober zur Entlassung kommen. Die 3 und 4-jährig Freiwilligen dürfen am 1. Oktober eintreten.

**Cannstatt, 28. Juli.** Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr entlud sich über unsere Stadt, ihre Markung und Umgegend ein von Westen herkommendes, furchtbares Gewitter unter wolkenbruchartigem Regen und einem Hagelwetter, wie ein solches in unserer Gegend noch selten gesehen worden ist. Die Hagelkörner fielen nahezu  $\frac{1}{4}$  Stunde lang in dichten Massen, in den verschiedensten Formen und Größen, (bis zu der eines Hühneries) und richteten in unsern gesegneten Fluren einen bis jetzt nicht zu übersehenden und zu schätzenden Schaden an. Es sollen verschiedene Verwundungen an Menschen und Vieh vorgekommen sein. Ein zweites Gewitter kam in gleicher Richtung, um 4 Uhr, wieder unter heftigem Sturm und Regen, herangezogen, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Uebermals eine ernste Mahnung die Versicherungsanstalten gegen Hagelschaden zu beachten und zu benutzen. Möge der Schaden sich nicht so groß herausstellen, wie man im ersten Augenblick zu befürchten allen Grund hat!

**Schorndorf, 29. Juli.** Gestern Nachmittag von 3 bis 4 Uhr hat ein heftiges Gewitter die sämtlichen Bergles- und Wieslaufthalorte des hiesigen Bezirks, nämlich die 14 Ortsmarkungen von Hößlinwarth, Rottweil, Winnshaupten, Schornbach, Buhlbronn, Neßlinsberg, Krehwinkel, Aberggle, Vorderweißbuch, Birkenweißbuch, Streich, Miedelsbach, Steinenberg, und Steinbrunn durch Hagel beschädigt und den Ernteertrag zum großen Theil ganz vernichtet. Augenzeugen melden, daß die Verheerung theilweise gräßlich, der Hagel über eine Viertelstunde lang bis zur Größe einer Rindsfaust gefallen, daher keine Hoffnung auf einen Ertrag mehr vorhanden sei. An manchen Orten sind die Fruchtfähren in einzelne Riesen und Körner zerschlagen, die man nicht mehr auflesen kann. Die Obstbäume sind ganz entlaubt, die Weinberge, welche in diesen Tagen noch so schönen Ertrag versprochen hatten sind kahl wie im Frühjahr, die Brachfelder theilweise eben so zerstört. Wie die Menschen und die Natur, so trauern auch die Säuger des Feldes, die Vögel, deren in den Gärten um Buhlbronn z. B. in kurzer Zeit nach dem Gewitter mehrere Duzend todt gefunden wurden. — Eine Abschätzung des Schadens ist angeordnet; derselbe wird sich in den zum Theil sehr armen Gemeinden im kommenden Winter und in den nächsten Jahren recht fühlbar machen.

**Vom Härdtfeld.** Gestern Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr wurden wir von einem sehr schweren Gewitter heimgesucht, das schon durch seinen in unserer

Gegend unregelmäßigen Zug (von Süd nach Nord die ernste Besorgniß unserer Landbevölkerung erregte. Unter Blitz und Donner entlud sich dann plötzlich ein furchtbares Hagelwetter, das so dicht wurde, daß man jede Aussicht vollständig verlor, und das vom Jagstthal hinüber in's Ellwanger spielte. Die Folge davon war die, daß von Goldshöhe bis gegen die Station Westhausen (in diesem Ort insbesondere) der größte Theil des Erntesegens, der, ohnehin nicht reich, in 8 Tagen eingeführt werden sollte, dahin ist. Auch die Kartoffelernte ist theilweise ganz vernichtet. In ein paar Felder hat der Blitz geschlagen. — Das Bedauerlichste aber ist, daß von den vielen schwer Betroffenen nur ganz wenige in der Hagelversicherung sind, „da in hiesiger Gegend die Wetter mit Hagelschlag sehr selten seien.“

**Mergentheim, 28. Juli.** Unsere Tauber hat gestern Abend ein Opfer gefordert. Ein des Schwimmens unkundiger Jüngling, ein 16-jähriger Küferschling aus dem nahen Herbsthausen gebürtig gerieth beim Baden, sei es, daß er allzukühn sich zu weit hineinwagte, sei es, daß er von der Strömung erfaßt wurde, an tiefe Stellen und ertrank. Erst nach stundenlangem Suchen wurde derselbe in seinem nassen Grabe aufgefunden. Solch ein Fall enthält einerseits für Alt und Jung die ernste Mahnung zur Vorsicht beim Baden, legt aber auch andererseits es wiederholt und aufs dringende nahe, wie nützlich es ist, wenn der Mensch frühzeitig jene Kunst sich anzueignen sucht, durch welche er das gefährliche Element sich dienstbar machen kann, nämlich die herrliche Kunst des Schwimmens, zu deren gründlicher und durchaus gefahrloser Erlernung bei der hies. Garnison nicht bloß für Militärpersonen, sondern auch für Civilisten in anerkennenswerther Weise stets Gelegenheit geboten ist.

— In **Osterburken** (württemb. Eisenbahnstation) hat am Sonntag den 27. d. M. Morgens halb 6 Uhr der Blitz in ein Bauernhaus geschlagen und Mann und Frau getödtet. Eine Kuh, welche gerade der Mann gefüttert und die Frau gemolken, wurde ebenfalls vom Blitz getroffen, während fünf weitere Stück Vieh, welche im Stalle waren, unverfehrt geblieben sind. Die vom Blitz erschlagenen Eltern hinterlassen fünf unverförgte Kinder.

**Amberg, 23. Juli.** (Schwurgerichtsverhandlung gegen Xaver und Jos. Marchner wegen Mords. (Fortf. und Schluß.) Nachdem er diese Sachen an sich gebracht gehabt, habe er zu den Kindern gesagt: „Kinder, jetzt macht's Keu' und Leid“, habe die Stockhaue ergriffen und die Spitze dem kleinen Mädchen so in den Kopf hineingehauen, daß sie beim Munde herausgeschaut habe. Den Kleinen, der wachgeworden sei, habe er aus dem Beite herausgerissen und ihn dreimal auf den Boden geworfen, dann aber ihm mit dem Stiefelabsage drei Stöße auf die Brust verfehrt. Dann habe er das ältere Mädchen ergriffen, und ihm mit der Haue mehrere Schläge verfehrt, wohn er sie gerade getroffen, das Mädchen sei neben ihrer Mutter in das Blut hineingefallen und er habe geglaubt, dasselbe sei todt. Als er am nächsten Tage die Kreszenz noch lebend angetroffen, habe er mehrfach zu ihr zu kommen gesucht, um ihr „einen Treff zu geben, auf daß sie hin wäre“, es sei ihm aber nicht gelungen. Die geraubten Sachen habe er vergraben. In derselben Unterredung gestand Marchner seinem Keuchengenossen, daß seine Geliebte zu ihm kein Wort über die That gesagt habe, daß er aber dieselbe „hineinbringen“ wolle, damit sie kein anderer bekomme. Bei dem zweiten am 17. Januar c. abgehaltenen Verhöre mit Xaver Marchner, gestand er die Thatverübung im wesentlichen, wie er sie dem Meier erzählt hatte, leugnete aber, mehr als ca. 20 fl. an Geld gestohlen zu haben. Ebenso beharrte Xaver Marchner darauf, daß seine Geliebte ihn zur That verführt habe und stellte jede weitere Beteiligte eines Dritten, namentlich seines Vaters, entschieden in Abrede. Am 18. Januar c. meldete sich Xaver Marchner zum Verhöre und erklärte: „sein Mädel täme unschuldig hinein, alle Schuld habe sein Vater.“ Der habe ihm gesagt, er solle bei Stang alle aufarbeiten, er kriegen dann das Häusl, da es auf seine Schwester geschrieben sei, wenn er es nicht thue, schieße er ihn auf freiem Felde zusammen. Er habe ihm dann Rathschläge erteilt, wie es am besten auszuführen sei, und Hilfe zugesagt, wenn er des Stang nicht Herr



würde, überhaupt ihn solange mit Zureden und Drohungen betreten, bis er die That verübt habe. In dem Momente, als er das blutige Wafchwasser vor das Stang'sche Haus geschüttet, sei sein Vater daher gekommen, habe die Kinder schreien hören und gesagt: „Die mußt du auch noch umbringen, sonst kommen wir auf“, worauf er auch die Kinder umgebracht habe; sein Vater habe ihm auch angeleitet, seine Geliebte habe ihn zur That verleitet. Nicht minder belastend als die Behauptung seines mit angeklagten Sohnes ist für Josef Marchner das Zeugniß seiner geretteten Enkelin Crescenzia Stang. Demnach ist Kaver Marchner wegen vier Verbrechen des Mordes und eines Verbrochens des Mordversuches im Zusammenflusse mit 1 Verbrechen des Raubes, Josef Marchner wegen 5 Verbrechen der Theilnahme durch Anstiftung und Hülfeleistung an 5 Verbrechen des Mordes und 1 Verbrechen der Theilnahme in derselben Weise an einem Verbrechen des Raubes angeklagt. Die öffentliche Verhandlung bestätigte in der Richtung gegen letzteren die angeführten Verdachtsgründe. Kaver Marchner gestand auch da seine That zu, will aber von Lorenz Stang angepöckelt worden sein, und bezeichnet seinen Vater auf das Bestimmteste als den Anstifter, was nach allem vorliegendem Beweismaterial der Wahrheit vollkommen zu entsprechen scheint. An die Geschworenen wurde für jeden der beiden Angeklagten nur eine einzige Frage gestellt, welche bezüglich des Kaver Marchner ein Verbrechen des Raubes, vier Verbrechen des Mordes und ein Verbrechen des Mordversuches, bezüglich des Josef Marchner aber die Theilnahme an allen diesen Verbrechen in sich schloß. Die Geschworenen bejahten beide an sie gestellte Fragen. Die beiden Mörder schienen von dem Wahrspruche nicht besonders betroffen; als aber der Staatsanwalt den Antrag auf Todesstrafe stellte, füllten sich die Augen des Kaver Marchner mit Thränen, er bat laut um Verzeihung; der Vater Josef Marchner aber schien unbewegt, und wenigstens äußerlich ruhig vernahmen dann beide um 3 Uhr Nachmittags das über sie ausgesprochene Todesurtheil.

### Verschiedenes.

Dieser Tage kam eine Affaire zur gerichtlichen Austragung, die ein seltenes psychologisches Interesse gewährt. In einem deutschen Dorfe bei Temesvar, so erzählen „Temesi Lapot“, lebte ein Ehepaar seit 30 Jahren in ungetrübter Harmonie, Freuden und Leiden des Lebens getreulich mit einander theilend. Dieses Muster von einem Ehepaar erfreute sich wohlgerathener Kinder und Enkel, in denen es die Freuden seiner Jugend wieder aufleben sah. Eines Abends als das Pärchen so recht traulich beisammen saß und von vergangener Zeit plauderte, ertönten plötzlich Pistolenschüsse, mit welchen nach altem Volkgebrauch irgend ein Bauernburische sein Liebchen begrüßte. Diese Pistolenschüsse erweckten in dem Geiste des Alten manche schöne Erinnerung und plötzlich wendete er sich an seine Gattin mit der Frage, ob sie auch in ihrer Mädchenzeit mit Pistolenschüssen begrüßt wurde. Die Frau wollte erst nicht recht mit der Sprache heraus, aber schließlich gestand sie, daß ein Burische, mit dem sie ein Verhältniß gehabt habe, auch vor ihrem Fenster geschossen habe. Der Alte wollte nun den Namen des vor 30 Jahren begünstigten Burischen kennen und die Frau dachte arglos, sie dürfe jetzt wohl den Namen des Don Juan nennen, der jetzt ebenfalls ein alter Mann war. Derselbe war ein biederer Landmann im nämlichen Dorfe, welcher mit ihrem Gatten in bescheidenem Verhältnisse lebte. Das freimüthige Geständniß brachte jedoch eine Wirkung hervor, welche die Frau nicht erwartete. Der Alte wurde sehr böse, beschimpfte die Frau und prügelte sie auf ganz exemplarische Weise. Das aber war ihm noch nicht genug; am andern Morgen suchte er den bereits sechzigjährigen Don Juan auf und prügelte ihn für das Abenteuer vor dreißig Jahren ebenfalls. Der gekränkte Gatte war plötzlich so eifersüchtig geworden, daß er sein Weib als die verworrenste Person betrachtete und selbst seine Kinder, die er sehr liebte, nicht mehr ansehen mochte, da er Mißtrauen in Betreff ihrer Herkunft hegte. Der geprügelte Don Juan aber suchte Genugthuung und brachte die Affaire vor Gericht. Der Alte gestand alles weinend ein, und auch seine Gattin leugnete nicht; nicht so aber der sechzigjährige „Burische“, der von gar nichts wissen wollte. Schließlich gelang es dem Richter, die in dieser seltsamen Affaire handelnden Personen auszuöhnen. Der Alte versprach, sich nicht mehr um die Abenteuer, welche seine Frau vor ihrer Hochzeit hatte, zu kümmern, die Frau wird keine „alten Geschichten“ mehr erzählen und auch der geprügelte Don Juan willigte ein, die Sache auf sich beruhen zu lassen, und, da er die Prügel schon einmal hatte keine weiteren Untersuchungen über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit derselben zu veranlassen.

(Die allgemeine Wehrpflicht.) Die große Exactität in Führung der Civilstandsregister läßt mitunter Curiosa zu Tage

treten, wie deren eins bei der letzten Aushebung des 53er Jahrgangs in Götzter vorkam. Aufgerufen wurde ein Conscriptirter, den wir „Elbing“ nennen wollen, aber Elbing erscheint nicht sofort, beim dritten Aufruf ertönt eine alte, etwas heißere Stimme „Hier!“ und ins Cabinet des Stabsarztes tritt ein scelektartiger etwa 70jähriger Greis. Auf die Frage: „Was wollen Sie hier?“ folgte die Antwort: „Wie heißt? Sie haben gerufen Elbing, hier ist meine Vorladung, der Elbing bin ich!“ Allgeweihtes Erlaunen, Fragen, Aufklärung, und unter homerischem Gelächter der Aushebungskommission wird folgendes constatirt: Der junge 70jährige Conscriptirte war vor 20 Jahren noch Jude, welcher sich taufen ließ und also 1853 als junger neugeborener Christ in das Taufregister eingetragen war.

(Düngen der Obstbäume.) Wir erlauben uns auch dies Jahr wieder an die Thüren der Baumbesitzer zu klopfen und sie zu erinnern, daß die Zeit zum Düngen ihrer Bäume wieder gekommen ist. Der Mangel an Fruchtbarkeit derselben, besonders bei älteren Baumanlagen, basirt hauptsächlich auf zu sehr ausgebeutetem Boden, dem die nöthigsten Nährstoffe entzogen sind. Betrachte man einen alten Veteran von 100 bis 200 Jahren, muß man sich nicht wundern, daß der Boden, auf dem er steht, während dieser langen Zeit nicht schon gänzlich an Lebensmitteln verarmt ist? — Der nachlässige oder geizige Baumbesitzer, statt daß er den wahren Ursachen der Unfruchtbarkeit seiner Obstbäume nachforscht, ist sehr geeignet, die Schuld den Witterungseinflüssen, dem Boden oder dem Klima zc. zuzuschreiben. Bäume, die keine Frucht bringen, schaden doppelt: erstens tragen sie Nichts ein, und zweitens verkümmern unter ihnen Gras und Früchte, was das gerade Gegentheil wäre, wenn der Besitzer dieselben ein oder zwei Mal im Jahr düngen würde. Wer es also vermag, seine Bäume nach den Gesetzen der Natur das heißt „rationell“ zu behandeln, der säume nicht, sogleich und Ende Juli oder Anfangs August, nach dem zweiten Safttrieb, reichlich zu düngen, es liegt Das selbstverständlich vorerst in seinem eigenen Interesse. Man dünge aber in der vorgeschriebenen Art und Weise und hauptsächlich in der Peripherie der Aeste.

(Theure Forellen in Wien.) Zwei Personen dinirten in einer Restauration des Ausstellungsgebäudes nach vorsichtiger Revision des Speisetarifs und aßen unter Anderem auch Forellen, die mit 80 kr. per Stück und die schönere Gattung mit je 1 fl. verzeichnet waren. Bei der Rechnung verlangte der Kellner für eine jede der Forellen den Betrag von 1 fl. 50 kr. „Auf der Speisefarte sind sie aber mit höchstens 1 fl. per Stück bezeichnet“, erwiderte einer der Gäste. „Ich habe den Auftrag, 1 fl. 50 kr. für ein Stück zu verlangen“, erwiderte der Kellner. — „Gut dann möge der Wirth kommen!“ Der Restaurateur erschien und versicherte den Gästen, daß seine Forellen von vorzüglicher Qualität seien. „Aber warum stellen Sie denn die Preise auf dem Speisezettel niedriger, als Sie in Wirklichkeit begehren?“ sagte ihm der Gast. „Ja das macht nichts“, meinte der Wirth, „die Forellen kosten einmal 1 fl. 50 kr. per Stück“ und empfahl sich. Der Gast machte die Anzeige beim Magistrat, und dieser verurtheilte den Kellner nach den gepflogenen Erhebungen und nach Richtigstellung der Thatsache zu einer Strafe von 10 fl. 50 kr. per Forelle — macht für den Armenfonds eine Summe von 21 fl. — innerhalb drei Tage nach der Zustellung des Erkenntnisses zu erlegen. Die Energie dieser Gäste wird zur Nachahmung empfohlen.

(Ein modernes Dienstmädchen.) „Ich will Ihnen bis 8 Uhr Abends Urlaub geben, Lotte, um nach Loschwitz zur Rirmes zu fahren“, sagte kürzlich, wie die „Dresd. Pr.“ berichtet, ein Dresdener Hausvater zu seinem Dienstmädchen; „dann aber müssen Sie wieder zurück sein, da meine arme Frau, wie Sie wissen, sehr krank ist.“ Lotte versprach pünktlich wieder zurück zu sein, und fuhr ab. Es kam die Nacht, aber keine Lotte. Um Mitternacht, als die Familie in tiefem Schlafe lag, wurde der gestrenge Hausherr durch ein heftiges Läuten erschreckt; besorgt eilte er nach der Hansthüre, entriegelte dieselbe und sah vor sich den Telegraphenboten, welcher ihm die nachstehende Depesche eingehändigte: „In Loschwitz ist viel los. Lassen mich nicht fort. Komme morgen.“ Lotte.“

(Eine Hochzeitsfeier mit Hindernissen.) Dieser Tage feierte ein der Arbeiterklasse angehöriges Paar seine Hochzeit zu Brünn in einem Vorstadts-Wirthshause, wozu auch einige Gäste geladen waren. Es wurde gegessen, getrunken und „sein“ gelebt. Als es zum Zahlen kam, hatte der Neuwermählte kein Geld. Der Wirth machte kurzen Prozeß; er schickte den Mann um seine und seines Weibes Alltagskleider nach Hause, während welcher Zeit das Weib im Wirthshause in Verfaß bleiben mußte. Nachdem der Bräutigam mit den Kleidern zurückgekommen war, mußten die Brautleute im Wirthshause ihre Werktagsgleider anziehen und die Hochzeitskleider dem Wirth als Pfand für seine Forderung zurücklassen.